Meine erste Fahrt zum Heinkel-Treffen nach Wietzendorf 1985

Durch meinen Bruder bin ich in den Besitz meines jetzigen Rollers 103 A2 gekommen. Nach der Restaurierung fanden meine Fahrten im Radius von ca.25km statt, weiter traute ich mich nicht.

Beim Oldtimertreffen in Langenberg bei Hude, das sind von mir aus 8 km, lernte ich Axel Wohltmann aus Oldenburg kennen. Er hatte in Oldenburg einen Regional-Club gegründet und war mit einer kleinen Gruppe zu dem besagten Treffen gekommen. Axel lud mich zum Stammtisch an der Nadorster Straße in Oldenburg ein.

Ich konnte mein Kumpel Reinhard Stein überreden, mit seinem 103A1 zusammen mit mir den Clubabend zu besuchen. An dem Abend wurden wir Mitglieder des damaligen Regionalclubs Oldenburg.

Durch die Clubkameraden habe ich gemerkt, dass man mit dem Roller auch größere Fahrten unternehmen konnte.

Heinz T. und Reinhard Stein

Axel hatte uns zum Heinkel-Treffen in Wietzendorf, dem heutigen „Südsee Camp“ angemeldet. Mit etwas flauem Magen sagte ich zu. Mein Sohn Hergen (damals 14 Jahre) wollte gerne dabei sein.

An einem Freitag im September 1985 schnürten wir unser kleines Iglo-Zelt, Schlafsack, Decken und Proviant auf unseren Roller und fuhren gegen 18 Uhr zur Autobahnraststätte an der A 28 zum ausgemachten Treffpunkt. Nach und nach trudelten alle Teilnehmer ein. Unsere Gruppe bestand aus zwei Gespannen und vier Solo-Rollern. Nun konnte es losgehen.

Abwechselnd bei Sonne und Wolken, ging es mit zügigem Tempo dem Ziel entgegen. Wir hatten ca. 135km vor uns. Die Fahrtroute führte über Bremen, Oyten, Rotenburg und Soltau zum Campingplatz nahe Wietzendorf. Im September

sind die Tage schon merklich kürzer und so kam es, wie es kommen musste. Wir fuhren in die Dunkelheit hinein und mit der Dunkelheit kam auch noch der Sprühregen hinzu.

Auf Grund des schwachen Scheinwerfers zusammen mit dem aufwirbelnden Sprühnebel vom Vordermann, da war von der Straße nicht mehr viel zu erkennen! Es sollte noch schlimmer kommen.

Genau an diesem Abend hatten die Panzereinheiten von Munster-Lager einen Großübungseinsatz. Sie durchkreuzten unsere Fahrtroute und hinterließen fußballgroße Erdklumpen auf den Straßen. Mein Herz rutschte mir in die Hose und ich hatte nur den einen Gedanken, nicht zu stürzen. Ich versuchte angespannt die Hindernisse zu umfahren, aber bei einem ist mir das nicht gelungen. Genau mit dem Vorderrad erwischte ich den Klumpen. Ich spürte einen gewaltigen Ruck und schlitterte wie in einer Schneewehe. Glücklicherweise bin ich nicht zu Fall gekommen.

Unbeschadet kamen wir auf den Campingplatz an. Das Zelt bauten wir im Scheinwerferlicht auf, richteten uns ein und begrüßten die anderen Teilnehmer.

Die Panzer ließen uns auch in der Nacht nicht zur Ruhe kommen. Da die Kettenfahrzeuge den Boden vibrieren ließen, hatte man das Gefühl, gleich fahren die über uns hinweg. Irgendwie haben Hergen und ich die Nacht aber dennoch gut überstanden.

Hergen und Heinz T.

Am nächsten Morgen: Leichte Nebelschwaden zogen über den Platz, die sich aber im Laufe des Vormittags auflösten. Mit einer Katzenwäsche am See konnte der Tag beginnen.

Da es ein Selbstversorgertreffen war, verzehrten wir unser mitgebrachtes Frühstück am Roller.

Der erste Roller gehört zu Reinhard

Die Veranstalter hatten eine Ausfahrt nach Asendorf geplant. Um neun Uhr war Aufstellung.

Meine innerliche Anspannung wuchs, denn eine Ausfahrt in so einer großen Kolonne war mir fremd.

Aufstellung der Teilnehmer

Die Fahrt nach Asendorf führte über Soltau, Visselhövede und Verden.

An irgendeiner Ampelkreuzung passierte es dann: Der Vordermann fuhr noch bei Rot über die Ampelkreuzung. Geistesgegenwärtig mit dem Gedanken an den Hintermann, bremste ich vorsichtig und kam hinter der Haltelinie vor der Kreuzung zum Stehen. Im gleichen Moment gab es einen Stoß von hinten! Der Nachfolgende hatte zu spät reagiert und ist mir hinten reingefahren.

Anschließend wurde ich von ihm als Sonntagsfahrer dargestellt und beschimpft. Nach seiner Meinung hätte ich bei Rot die Kreuzung überqueren müssen. Da wir den Anschluss nicht verpassen durften, wollte ich die Regulierung über den Sachschaden in Asendorf mit ihm klären.

Wir kamen auf den kleinen Bahnhof der Museumseisenbahn in Asendorf (südlich bei Bremen) an, parkten unsere Fahrzeuge und ich schaute mir zuerst mal den Unfallschaden an.

Die rechte Seite war durch den Aufprall eingedrückt. Das Rücklicht hatte glücklicherweise nichts abbekommen. Mein Verursacher hatte sich mittlerweile schon der stattfindenden Führung angeschlossen.

Nach der Besichtigung der Museumseisenbahn begaben wir uns gemeinsam zum naheliegenden Restaurant zum Mittagessen. Wie der Zufall es wollte, unser Platz war genau gegenüber meinem Verursacher. So konnte ich ihn überzeugen, dass er unachtsam gewesen war, und er erkannte den Schaden missmutig an. Wir tauschten die Adressen aus und würdigten uns weiterhin keines Blickes mehr an diesem Treffen.

Die Rückfahrt zum Campingplatz verlief reibungslos. Nach einem gemütlichen Abend am Zeltplatz haben wir den Tag ausklingen lassen.

Am nächsten Tag fuhren wir mit den Oldenburgern ohne Probleme wieder nach Hause. Ich hatte reichlich an Erfahrungen sammeln dürfen.

Mit Hilfe meines Bruders haben wir den Schaden einschließlich der Lackierungsarbeiten beheben können.

Die Versicherung des Verursachers hat den Schaden übernommen und alles bezahlt.

Am Telefon sagte mir danach der Verursacher, dass er seinen Roller verkaufen und sein Hobby damit beenden wollte.

Nach diesen Erlebnissen habe ich bis heute **kein** Treffen ausgelassen.